

LUSCINIA	42	Heft 1/2	Seite 22-25	Frankfurt/M. Dezember 1973
----------	----	----------	-------------	-------------------------------

(Aus der Staatlichen Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland)

Möglichkeiten der Schadenskontrolle körnerfressender Vogelarten in Europa - Eine Übersicht

von WERNER KEIL, Frankfurt/Main¹⁾

Schäden durch Vögel in der Land- und Forstwirtschaft sowie anderen Bereichen unseres Lebens (Luftverkehr, Stadtbereich) sind so alt wie die Geschichte der Menschheit selbst. Sie blieben jedoch in den zurückliegenden Jahrhunderten, von wenigen Ausnahmen abgesehen, in tragbaren Grenzen. Ursachen hierfür dürfte das überall noch intakte biologische Gleichgewicht der Tierarten untereinander und ausreichende Ernährungsmöglichkeiten außerhalb menschlicher Kulturen gewesen sein.

Die einsetzende Technisierung und Intensivierung der Arbeitsmethoden insbesondere der Landwirtschaft brachte es mit sich, daß durch die Erschließung aller irgendwie dem Ertrag nutzbaren Flächen, den Vögeln wie einer Reihe anderer Tierarten die natürliche Ernährungsgrundlage entzogen wurde. Ferner boten die in größerem Rahmen geschaffenen Monokulturen eine neue und reiche Ernährungsbasis, die verschiedenen Vogelarten eine explosionsartige Vermehrung ermöglichte, die parallel mit dem Rückgang ihrer natürlichen Gegenspieler erfolgte (z. B. Vernichtung der Greifvögel und Raubsäuger).

Diese Entwicklung, die sich zunächst langsam und recht unauffällig vollzog, führte in den letzten 20 Jahren zu einer erheblichen Schadenshäufung. Es kam zu Überpopulationen bestimmter Arten, denen es gelang, sich den veränderten Umweltverhältnissen rasch anzupassen. Leider führte diese Entwicklung auch zum Rückgang einer ganzen Anzahl von Arten, denen es nicht gelang, sich auf die geänderten Bedingungen umzustellen. Insgesamt gesehen lassen sich all diese Erscheinungen auf anthropogene Einflüsse zurückführen. Diese Entwicklung ist leider in der Öffentlichkeit viel zu wenig bekannt. Insbesondere die von Schäden Betroffenen lassen sich nur ungern über die Hintergründe belehren. Hier ist noch viel Öffentlichkeitsarbeit notwendig.

Über die Schadenshöhe liegen aus Europa nach meiner Kenntnis nur recht wenige brauchbare Unterlagen vor, die eine Gesamtübersicht leider nicht zulassen. Meist beruhen solche Angaben auf mehr oder weniger genauen Schätzungen der Betroffenen selbst. Diese halten meist einer näheren Überprüfung nicht stand. Nur der mit dem Schadbild vertraute Spezialist kann einen genauen Überblick über den angerichteten Schaden geben. Es muß daher auf die Nennung von Zahlen über die Schadenshöhe der verschiedenen Vogelarten verzichtet werden. Lediglich über die Starschäden lassen sich Angaben machen. In der BRD liegt der jährliche Schaden bei 10 Millionen DM. Die Schäden durch den Star in Tunesien werden auf 7 bis 8 Millionen DM geschätzt. Um möglichst auch bei anderen

¹⁾ Vortrag gehalten anlässlich der 2. Internationalen Tagung „Granivorous Birds“, 3.-7. September 1973 in Warschau/Polen.

Arten zu brauchbaren Unterlagen zu kommen, sind Erhebungen über die Schadenshöhe durchaus notwendig. Eine Abwehr von Vogelschäden ist nur wirtschaftlich vertretbar, wenn der notwendige Aufwand in einem vernünftigen Verhältnis zum angerichteten Schaden steht. Ohne die Kenntnis dieser Relation ist eine Abwehr von Vogelschäden wenig sinnvoll.

Die Zahl der körnerfressenden Vogelarten, die je nach den jahreszeitlichen Verhältnissen wirtschaftlich fühlbare Schäden anrichten können, ist nicht groß. Sie seien daher hier aufgeführt:

Hausperling (*Passer domesticus*)
 Feldsperling (*Passer montanus*)
 Ringeltaube (*Columba palumbus*)
 Fasan (*Phasianus choloicus*)
 Rabenkrähe (*Corvus corone corone*)
 Nebelkrähe (*Corvus corone cornix*)
 Saatkrähe (*Corvus frugilegus*)
 Eichelhäher (*Garrulus glandarius*)
 Grünfink (*Carduelis chloris*)
 Dompfaff (*Pyrrhula pyrrhula*)
 Stieglitz (*Carduelis carduelis*)

Die von diesen Vogelarten angerichteten Schäden verteilen sich wie folgt:

Haus- und Feldsperling	— Getreideanbau (Getreidereife bis Ernte)
Ringeltaube	— Getreideanbau (Aussaat) und Sonderkulturen
Raben-, Nebel- und Saatkrähe	— Getreideanbau (auflaufendes Getreide)
Fasan	— Getreideanbau (besonders Mais)
Eichelhäher	— Forstwirtschaft (Sonderkulturen)
Grünfink, Dompfaff, Stieglitz	— landwirtschaftliche Sonderkulturen (öhlhaltige Sämereien, Samengewinnung).

Bemerkt sei, daß von den hier aufgeführten Arten vornehmlich die vier erstgenannten großflächige Schäden verursachen können. Eine besondere Stellung genießt der Fasan. Dieser aus Asien kommende Vogel wurde aus jagdlichen Gründen in Europa eingebürgert. Schäden in der Landwirtschaft (besonders in der BRD) treten erst seit 10 bis 15 Jahren verstärkt dort auf, wo durch ständige Aussetzung eine Überpopulation auf Kosten anderer Tierarten (z. B. Greifvögel, Rebhuhn, Raubsäuger) aufrechterhalten wird.

Die Abwehr der durch diese Vogelarten genannten Schäden ist sehr komplex und bedarf einer besonders diffizilen Arbeitsweise. Wir müssen bei der Betrachtung der verschiedenen Abwehrmöglichkeiten im wesentlichen zwei Gesichtspunkte berücksichtigen. Es handelt sich dabei um die Ad-hoc-Maßnahmen und solche die mehr oder weniger als Vorbeugung des Schadens anzusehen sind.

Zu den Ad-hoc-Möglichkeiten zählen vor allem akustische (pyroakustische Geräte und Knallapparate) und visuelle Maßnahmen. Aber auch chemische Produkte (Gifte und Repellents) gehören hierher. Die verschiedenartigen Abwehrmittel werden von seiten der Industrie in vielfältiger Form angeboten. Ihr Erfolg ist meist nur vorübergehend und läßt daher keinen Dauerschutz zu.

Auch der Einsatz elektroakustischer Abwehrmethoden wurde verschiedentlich erprobt. Nach der uns vorliegenden Literatur und aufgrund eigener Untersuchun-

gen konnte bei nachstehenden Vogelarten kein oder aber nur ein unbefriedigender Erfolg erzielt werden: Haus- und Feldsperling, Ringeltaube, Fasan und den Finkenarten. Lediglich die Abwehr der Rabenvögel (Raben-, Nebel- und Saatkrähe, Eichelhäher) wurde besonders in Frankreich erfolgreich durchgeführt.

Letztlich sei auch auf die Verwendung von Netzen und Gespinnsten hingewiesen. Beides eignet sich besonders zum Abdecken von wertvollen Spezialkulturen, soweit sie keine größeren Flächen bedecken. Bei richtiger Handhabung dürften diese einen absoluten Schutz garantieren. Jedoch sei bemerkt, daß Netz und Gespinnst relativ teuer in der Anschaffung und die Anbringung meist sehr arbeitsaufwendig ist. Hier muß erwogen werden, ob dieser Einsatz im richtigen Verhältnis zur eventuell angerichteten Schadenshöhe steht.

Neben diesen mehr oder weniger direkt an den zu schützenden Kulturen durchzuführenden Abwehrmaßnahmen sei besonders auf langfristige Arbeiten hingewiesen. Hierher gehören vor allem Untersuchungen zur Populationsdynamik, Brut- und Ernährungsbiologie, Energieverbrauch sowie über die ökologischen Ansprüche der genannten Arten. Zur Abschöpfung von vorhandenen Überpopulationen ist ein gezielter Einsatz von Fallen (besonders gegenüber von Haus- und Feldsperling, Krähen und Eichelhäher) sicher ein gutes Mittel. Auch eine stärkere Bejagung von Ringeltaube, Rabenkrähe, Nebelkrähe, Eichelhäher und Fasan dürfte unter gleichzeitiger Schonung und Förderung der natürlichen Gegenspieler von beträchtlicher Bedeutung für eine Reduzierung sein. Eine weit bessere Schonung bedürfen besonders die Greifvögel und Eulen in ganz Europa, da ihre Populationen stark rückläufig sind und teils der Bestand erheblich bedroht ist.

Aber alle diese Methoden bleiben Stückwerk, wenn die in neuerer Zeit so erfolversprechend angelaufene internationale Zusammenarbeit nicht noch besser gefördert wird. Dies gilt nicht nur im Hinblick auf einen Austausch von Erfahrungen und Literatur, sondern sollte durch den Austausch von Wissenschaftlern noch intensiviert werden. Hierdurch dürfte eine bessere Einsicht in die unterschiedlichen ökologischen Verhältnisse und die Arbeitsmethoden in den Instituten ermöglicht werden. Insbesondere bei den Zugvogelarten ist es einfach unmöglich, eine Lösung der anstehenden Probleme auf nationaler Basis zu erreichen.

Abschließend sei darauf hingewiesen, daß in den beiden letzten Jahrzehnten nur wenige internationale Tagungen durchgeführt wurden, während deren Verlauf auch die Problematik der Abwehr von Vogelschäden diskutiert wurde. Es handelt sich dabei um folgende Tagungen:

Oktober 1961 in Jouy-en-Josas (Institut National de la Recherche Agronomique)

September 1967 in London (Royal Geographical Society)

September 1970 in Den Haag (General Meeting of the Working Group on Granivorous Birds)

Dezember 1971 in Jouy-en-Josas (EPPO Paris)

Von den drei erstgenannten Tagungen erschienen die jeweils abgehandelten Vorträge und Diskussionen in Buchform (GIBAN 1962, MURTON & WRIGHT 1968, KENDEIGH & PINOWSKI 1972).

Die Schadenskontrolle körnerfressender Vogelarten in Europa bedarf in Zukunft einer weiteren Intensivierung und einer internationalen Zusammenarbeit.

Literatur:

- GIBAN, J. (1962): Colloque sur les moyens de protection contre les espèces d'oiseaux commettent des dégats en agriculture. — Annales des Epiphyties 13: 258 S.
KENDEIGH, S. C. & J. PINOWSKI (1972): Proceedings of General meeting of the Working Group on Granivorous Birds. 410 S.
MURTON, R. K. & E. N. WRIGHT (1968): The Problems of Birds as Pests. — Academic Press London u. New York 254 S.

Anschrift des Verfassers:

Dr. WERNER KEIL, 6000 Frankfurt/Main 61, Steinauer Straße 44.